



Sächsische

37	8 <sup>o</sup>
----	----------------

9048
------

Landesbibl.







# Tändeleyen.

---

vermehrte Auflage.

---



Amsterdam,

---

1765.

[ Gensberg, Heinrich  
Wilhelm von

**L**a Muse, qui dicta les rimes,  
Que je vais offrir à vos yeux,  
N'est point de ces Muses sublimes,  
Qui pour Amans veulent des Dieux:  
Elle n'a point les graces fieres,  
Dont brillent les Nymphes altieres,  
Qui divinifent les Guerriers:  
La negligence fuit ses traces;  
Ses tendres erreurs font ses graces,  
Et les roses font ses lauriers.

Sächsische  
Landesbibliothek  
19 FEB. 1963  
Dresden

Grefet.

G

100 10 10 10 10 10

10 10 10 10

Z ä n d e l e y e n.

U 2

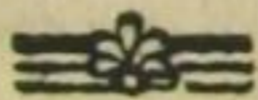
Handwritten text, possibly a title or list of names, including the word "Lyon".

13





## N a p h o s.



**D**ich, wo mein Herz, wenn es dich fühlet,  
Froh, wie in seiner Heimath glüht,  
Dich, Naphos, hab ich oft gespiet,  
Seh du auch ikt mein reizend Lied.  
Von deinen Blumen-Düsten trunken,  
Und ganz Gefühl für deinen May,  
Lernt ich, hin auf dein Moos gesunken,  
Daß ich beglückt, wie Amor sey.

Hier bin ich, dem Geräusch entwichen!  
Seh mir gegrüßt, balsamscher Hahn!  
Ein ganzer Frühling von Gerüchen  
Ladt mich in deine Schatten ein.

A 3

Er

Er hüpfet daher auf goldnen Nesten,  
 Der Lenz, in Blüthen eingehüllt,  
 Um den ein Schwarm von lichten Western  
 Der Bäume Wipfel säuselnd füllt.  
 Die offenen Fluren abzukühlen,  
 Fliehn sie durch die erwärmte Luft,  
 Ruhn ist ermüdet aus, und spielen,  
 Und übergießen sich mit Duft.  
 Dann buhlen sie mit jungen Rosen,  
 Die durch die Liebe früher blühen;  
 Und, ihnen schöner liebzukosen,  
 Fliehn sie, und küssen sie ihm Fliehn.

Fern liegt von mir auf jähen Gipfeln,  
 Der Liebe heiligster Palast,  
 Den rings umher mit ew'gen Wipfeln  
 Ein junger Myrtenhain umfaßt.  
 Auf den von seinem Feuerstize  
 Der Tag verstohlen niederstieht,  
 Wenn er in jugendlicher Hitze  
 Am Horizont vorüberstieht.  
 Dem Arm des Mulciber entrissen,

Hat Venus hier mit stillen Küssen  
 Einst den Adon zuerst erfreut.  
 Er starb, der Liebling der Enthere:  
 Doch ihn verewigen Altäre,  
 Die Paphos seinem Ruhm geweiht.  
 Noch ißt beweinet ihn Enthere:  
 Man glaubt, sie würd untröstlich seyn,  
 Wenn sonst kein Liebling übrig wäre,  
 Die Göttinn wieder zu erfreun.

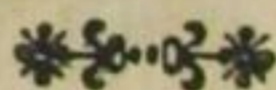
Sie kömmt, die Königin der Herzen!  
 Sie kömmt, die Mutter der Natur!  
 Verfolgt von Amorn und von Scherzen  
 Betritt ihr schöner Fuß die Flur,  
 Und hinterläßt auf seiner Spur,  
 Den Aushauch einer Veilchen = Flur.  
 Ihr hüpfst ihr schlauer Sohn zur Seiten,  
 Der manchen Sklaven ihr gemacht;  
 Auch Heben seh ich sie begleiten,  
 Die mir durch sie so freundlich lacht.  
 Schon tanzen in geschlungnen Reihen  
 Die Grazien, die Schmeicheleyen,

ebm?

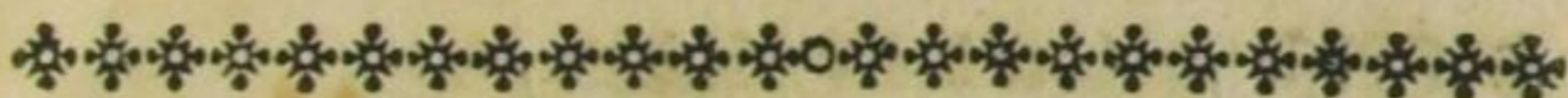
A 4

Die

Die Freuden , und die Buhlerenen ,  
 Der Liebesgötter lärmend Heer ,  
 Und alle Nymphen um sie her.  
 Geschmückt mit heil'gen Lorbeer-Kränzen ,  
 Mischt sich zu ihren frohen Tänzen  
 Der Liebesdichter seligs Chor :  
 Einst hörten Erden ihre Lieder.  
 Der Tod hob sie auf Schwan-Gefieder  
 In diese bessere Welt empor.



Amors



Amors Geburt.



Nicht erst in dieser Reih von Jahren,  
Schon da, als Menschen Schäfer waren,  
Vor Säulen schon hab ich, Sophia, dich geküßt.  
Nur bloß dem Namen nach verschieden,  
Hab ich Sophien in Naiden,  
Hast du mich im Mirtill geküßt.  
Zwar diese Bilder sind an Lethens goldnen Wellen,  
Der unter Trauben sich ergießt,  
Wo ewig, wie aus Nektarquellen,  
Der Most aus Bachus Urne fließt ==  
Zwar sind sie längst an Lethens goldnen Wellen  
Aus deiner Seel ertränkt:  
Nur aus des Dichters Geist hat sie kein Most er-  
tränkt,  
Der Thaten aus Prometheus Zeiten  
So klar, wie ferne Künftigkeiten,  
Am Aganipper = Bache denkt.  
Ich seh, ich seh == o glaube dem Berichte! ==  
In jene Welt zurück, von heilger Blut beseelt!

A s

O Lieb=

O Liebste , höre die Geschichte ,  
 In der dein Dichter dir erzählt ,  
 Wie er vor Säulen schon dich und dein Herz gewählt ==  
 Dein Herz voll Zärtlichkeit , dein himmlisch Herz  
 gewählt !

Es war im Anfange der Zeiten , da ich gebohr  
 ren ward.

Der Himmel trug noch wenig Götter ;  
 Den Zeus verkündigte kein zornig Donnerwetter ;  
 Halbgötter kannte man noch nicht.

Vor wenigen , holdlächelnden Göttinnen  
 Entzückte Cypria durch Bildung und Gesicht : ==  
 Dir aber , Mädchen , glich sie nicht. ==

Der spätern Nachwelt Halbgöttinnen  
 Durchirrten noch als Schäferinnen  
 Die bunte Flur , den jungen Hahn ,  
 Und nahmen keinen Schäfer ein ,  
 Und fühlten nicht der Liebe Wein :

Denn Amor , der Monarch der Herzen ,

Schoß

Schoß noch in seine Brust glutvolle Liebes-  
Schmerzen.

Kein Wunder! der Gott war noch nicht ge-  
bohren. = Ich war schon ein Jüngling, als ihn  
Venus gebahr. =

Singt Cyprisors Geburt, ihr Musen! =  
Aus einer Rosenknosp an Venus vollem Busen  
Schlich unvermerkt der Gott hervor.  
An seinem zarten Hals, durchsichtiger als Flor,  
Den seidne Locken frey umflogen,  
Hing schon der Köcher und der Bogen.  
Schnell sprang der Schalk auf Venus Brust em-  
por,

Sah von der Höhe stolz hernieder,  
Und schüttelte sein artiges Gefieder,  
Und wagts, und flog empor.

O wie mußte ich Jüngling lachen, als ich den  
kleinen Helden, klein, wie ein Nelkenblatt, auf  
dem warmen Busen sich blähen sah! Aber ach!  
wer

wer hätte es geglaubt? Schon damals bewies mir  
der Gott, er sey nicht gebohren, um verlacht  
zu werden.

Gewaltsam, in der schnellsten Eile,  
Folg in mein Herz der größte seiner Pfeile:  
Erschrocken sank ich hin.

Da sah ich meine Brust von Tropfen Bluts sich  
färben,

Und weint, und glaubte nun zu sterben!

Doch Cyperns edle Königin

Entriß mich huldreich dem Verderben.

Weine nicht, lieber Jüngling, sprach die Hold-  
selige. Amors Pfeile verwunden zwar, aber sie  
tödteten nicht. Siehe! Eins von diesen Mädchen  
aus meinem Gefolge soll deine blutende Brust wie-  
der heilen. Steh auf, und wähle; es soll dein  
Eigenthum seyn. == Und ich stand auf, und wein-  
te nicht mehr. Da stellten sich die Mädchen um  
mich herum, daß ich wählen könnte: Aber ==  
glaube mir, Geliebte, == der Pfeil hatte mich  
gelehr-



gelehrter gemacht , und ich unterschied ist Reizungen , die ich vordem kaum bemerkt hatte.

Hier winkte mir ein Purpur = Mund ;

Dort eine Brust , gewölbt und rund ;

Hier reizten ein paar volle Wangen ,

Dort ein paar Augen , mein Verlangen :

Wohin ich nur , unschlüssig , sah ,

Stand etwas , mich zu reizen , da ;

Bis ich ein holdes Kind entdeckte ,

Das meinen Blicken sich versteckte ,

Frisch , wie der Morgenthau , jung , wie ein

Frühlingstag ,

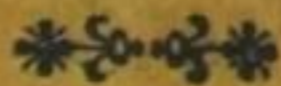
Und heiter , wie ein Silberbach.

O meine Freundinn , du warst es , die Liebenswürdigste unter den Mädchen aus dem Gefolge der Venus. Wie hätte ich dich übersehen können ? Dich dich wählte ich , meine Sophia , der erste der Liebhaber , und sprach zur Cythere :

Dein ganz Gefolge gönne ich dir ;

Dies Mädchen , Göttinn , schenke mir.

Die Göttinn lächelte , und winkte mir Beyfall zu , daß ich so vernünftig gewählt hatte.



Der



Ein Amor fliegt mit regen Schwingen  
 Schnell auf die Brust, schnell auf das Kinn,  
 Sucht dort ein Knöpfchen anzubringen,  
 Und tändelt hier ein Grübchen hin:  
 Mit himmlisch sanften Liebesschlägen  
 Lohnt ihm die Göttinn seine Müh:  
 Froh flattert er der Straf entgegen,  
 Und zur Vergeltung küßt er sie.

Unglücklicher! o daß ich diesen Amor nie gese-  
 hen hätte! Er war der böshafte unter seinen  
 Brüdern! der Gott der Eifersucht in seinem be-  
 trüglichen Reize.

Er warß, der im Geräusch der Blätter  
 Untreue Küsse rauschen hört,  
 Der Sicherheit in Furcht verkehrt,  
 Die sanftesten mit Wuth bewehrt,  
 Die Edelsten Neid oder Argwohn lehrt,  
 Ach! jedes Glück der Liebe stöhrt:  
 Ach! der gefährlichste der Götter!

Warum mußte der Bösewicht mir mit seinen  
 heuchlerischen Blicken gefallen? Warum entfloh er  
 seiner

seiner Göttinn, nur mit mir Armen zu spielen, und von mir gehascht zu werden? Warum schenkte mir ihn die Königin der Liebe? Seitdem sind die güldnen Tage unsrer Liebe oft durch abwechselnden Kummer umwölkt worden.

Mich nagt bey Chloens besten Küssen

Ein banger schrecklicher Verdacht:

„Wie, wenn bey diesen Nektarküssen

„Ein dritter oft mich still verlacht!

„O Chloe! sollt ich dieses wissen! „

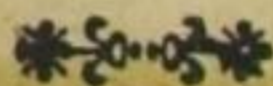
Dann nenn ich Chloen den Verdacht,

Und Chloe weint; und ich muß reuig stehen:

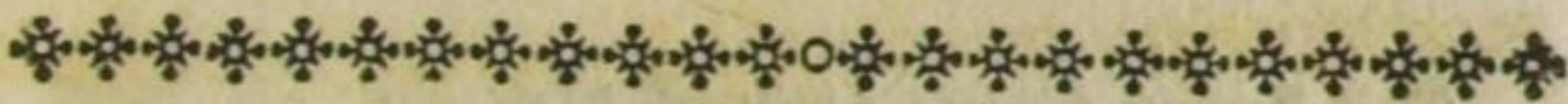
Denn weinen kann ich sie nicht sehen. = =

Ach! Venus, nimm den Gott zurück!

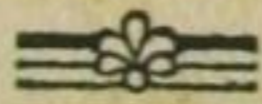
Er bringt mich ewig um mein Glück.



Der



Der Priester der Venus.



Der Greis, der so viel Liebesgötter  
 In seinem Busen ausgeheckt,  
 Der sich auf zarte Lotosblätter  
 So oft bey Lübern hingestreckt,  
 Der frohe Greis, der nie getrauert,  
 Als wenn vielleicht der Wein verdarb,  
 Der, von Enäen selbst bedauert,  
 An einem Traubenferne starb:

Der Greis Anakreon ward nach seinem Tode  
 auf dem Wagen der Venus in die Insel Cythera ge-  
 bracht, wo ihn zween Amors zu dem Throne  
 der Göttinn führten. Sie lächelte liebreizend, da  
 sie ihn sah, und sprach also:

Vor allen Dienern meines Thrones  
 Hast du mein Recht am eifrigsten geschützt,  
 Hast auf die Spötter meines Sohnes  
 Oft rächrisch, wie ein Zeus, geblickt.  
 Empfang den Anfang deines Lohnes:

B

Mit

Mit diesem Kranz weih ich dich ein,  
Der Priester meines Reichs zu seyn.

Einst, als ich Jüngling einen Faun hinter ei-  
ner Nymphe stolpern, und sie neben mir im  
Walde erhaschen sah, und icht zuspringen wollte,  
ihm die schöne Beute zu rauben, um sie für mich  
zu behalten = = fühlte ich mich plötzlich von Blumen-  
fesseln zurückgezogen, die mir drey lose Mädchen un-  
vermerkt um die Arme gebunden hatten.

Arglistiger! Untreuer, riefen sie,  
Ha! soll man dich also, die Nymphen zu erhaschen,  
In Wäldern lauschend überraschen?  
Muß man dich darum nur so lange suchen? Wie?  
Da spring icht zu, und hasche sie!

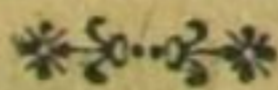
Zieht mir die Arme nicht wund, liebste Mäd-  
chen! antwortete ich. Nur einen Augenblick laßt  
mich hier auf dem Moose ruhn; ich bin so müde,  
ihr Mädchen, so erschrocken. = = Aber umsonst!

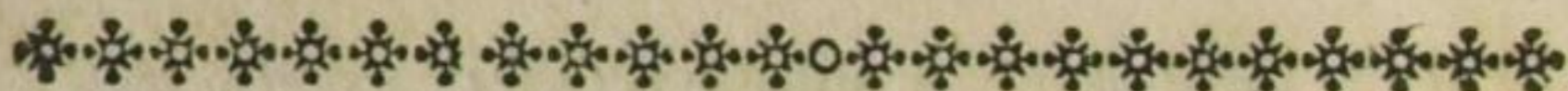
Zwo liefen mit mir fort, so sehr ich bat,  
Die dritte jagte mich mit Drohungen und  
Minen

Und

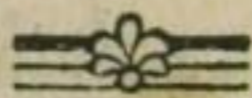
Und Lilienstengeln hinter ihnen,  
Wie Amor einst dem Tejer that.

Alle Liebes-Götter klatschten über den lustigen Aufzug in die Hände. Auf diese Art kamen wir vor dem Anakreon in dem Tempel der Liebe an, und die Mädchen drangen darauf, daß ich gestraft werden mußte. == Ihr Mädchen, sprach der Priester der Liebe, ich kann ihn nicht strafen; ich selbst bin nicht treuer gewesen, als er. === Aber wir werden den Jüngling nicht lieben, antworteten sie, wenn er uns untreu bleibt. == Sie stritten noch immer, als ich mit allen meinen Blumenfesseln davon lief, und eine vorüberfliehende Nymphe schon zehnmal geküßt hatte, ehe sie die Flucht nur bemerkten. Sind die Mädchen unsinnig, sagte die Nymphe küssend, daß sie Jünglinge finden wollen, die nicht untreu und flatterhaft sind?





## Der Geschmack eines Kusses.



Als ich ein Knabe war, und von meinem Vater nach Paphos geschickt wurde, um die Liebe zu lernen: da erfuhr ich von einer Dryas =  
ist, Schönen, könnt ihr es von mir erfahren = =  
was Küsse sind. Nie tanzten die Nymphen und die Dryaden, ohne zu ihren Chören mich zuzulassen: denn ich war dem Gott der Liebe geweiht, und meine ganze Bildung redete Gefühl.

Dann konnt ich Knabe mich erfreuen!

Ganz Paphos schien mir Tanz zu seyn.

Denn auf mir tanzten Liebesgötter,

Und unter mir die Blumenblätter.

Unter den Dryaden war eine, die mich vor allen andern immer zum Tanzen aufforderte, und mir meine kleine Hand liebreizend drückte, und anmüthig erröthete, wenn ich mit ihr tanzte. Auch ich drückte der Dryas freundlich die Hand, und erröthete, wenn ich mit ihr tanzte. Noch ehe Au-

rora



rora aus dem Oceane herauffuhr, war ich schon  
im Hayne, und spielte mit der holdseligen Dryas.

Bald überrascht ich sie in Sträuchen,  
Wo sie, entdeckt zu seyn, sanft in das Laub ge-  
rauscht;

Bald, wenn ich mich verbarg, ward ich von ihr  
belauscht,

Dann floh sie, wenn sie mich belauscht,  
Und ich ihr nach, sie zu erreichen.

Doch schnell verschloß sie sich in Eichen,  
Und wehrte mir, sie zu erreichen.

Dann klettert ich auf manchen Baum empor,  
Und hörte sie verräthrisch lachen,  
Und bat, ihr Eichenhaus mir Knaben aufzumach-  
chen,

Dann sprang sie froh aus ihrer Eich hervor, ==

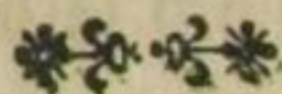
Einst, als ich mit meiner Dryas im Hayne spielte,  
streichelte sie mir freundlich die Wangen, und sprach:  
Drücke deine Lippen auf die meinigen, ich drückte sie  
auf die ihrigen, und o Himmel! welch ein Ge-  
schmack!

So süß ist Honig nicht, der vom Hymettus fließt;  
So süß ist nicht die Frucht von Surrentiner Re-  
ben:

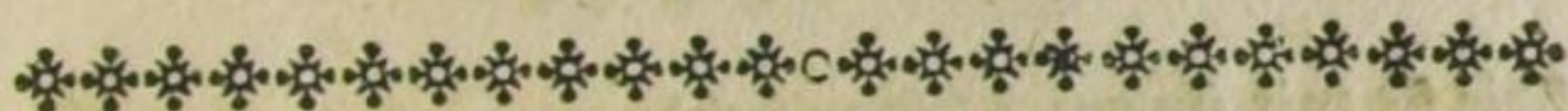
So süß der Nektar nicht, durch den unsterblich  
Leben

Den Göttern Gannymed in güldnen Schaalen gießt.

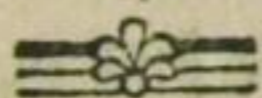
Izt drückte sie wieder ihre Lippen auf die meinigen.  
Ganz trunken von Entzücken rief ich: o  
Unvergleichliche! wie nennest du diese Wollust,  
die von deinen Lippen auf die meinigen strömt,  
so oft sie einander berühren? Sie sprach mit ei-  
nem holdseligen Lächeln: Küssen!



Amors



## Amors Triumph.



Meine Doris war anfangs wild, wie die  
schäumenden Wogen des Adriatischen Mee-  
res; Amor selbst verzweifelte, sie jemals zu über-  
winden.

An ihren stolzen Marmorbrüsten  
Sprang jeder Pfeil des Amors ab;  
Es mochte da der Gott sich noch so sehr entrüsten,  
Und zehnmal kriegerischer sich rüsten,  
Der Pfeil sprang ab.

Wie oft bat ich sie zu verziehen,  
Wenn sie, gleich Rehen, vor mir floh!  
Soll stets mein zärtlich Herz vergebens um dich  
glühen?

Ach! wird mich Doris ewig fliehen?  
Und Doris floh.

Amor, dessen Stolz beleidiget war, eilte zu sei-  
ner Mutter, der allmächtigen Cypris, und klagte  
ihr seine Schande, und bat sie um einige von den  
himmlischen Küssen,

Die sie mit ihrem Nektar nekt,  
 Wenn Ganymed ihn fünfmal durchgeläutert,  
 Sie, deren Reiz so oft das Herz des Mars gelect,  
 Und siegreich seine Stirn zum Lächeln aufgeheitert,  
 Wenn sie die Welt in Schrecken setzt.

Venus gab sie dem Amor. Mit diesen Küffen  
 bewaffnete Amor meine Lippen, und muthig lief  
 ich hin zu dem spröden Mädchen, und umarmte sie  
 feurig und küfte sie.

Da fühlte Sie der Liebe Glück,  
 Und gab mir schnell den Kuß zurück;  
 Da fühlt ich ihre Lippen glühen,  
 Und diese Wangen, die mir blühen.  
 Da lernte sie zum erstenmal verziehen = =  
 Nun wird sie nimmer vor mir fliehen.

Wie triumphirte der Gott der Liebe, da er die sprö-  
 deste unter allen Schönen bezwungen sah! Wie  
 jauchzten die Liebesgötter, sein Gefolge, dem Amor  
 zu Ehren! Wie tönten ihre frohen Triumphlie-  
 der dem Sieger entgegen! = = Doch ich = =  
 in stummer unaussprechlicher Entzückung be-  
 rauscht,

rauscht, lag ich da. = O Muse! Hilf mir die  
Triumphlieder der Liebesgötter wiederholen.

Der erste Liebesgott.

Triumph dem Amor! dem Sieger der Welt!

Hier will ich mich

An Doris Marmorbusen legen.

Hier, stolzer Busen, straf ich dich

Mit sanften Liebesschlägen.

Dann küß ich dich!

Dann soll mein Flügel mit dir spielen!

Du Brust wirst icht doch fühlen?

Alle Liebesgötter.

Triumph dem Amor! dem Sieger der Welt!

Der zweyte Liebesgott.

Holde Brust!

Seht! o seht! die holde Brust

Glüht und wallt bereits für Lust.

Zephyrs, kommt, sie abzufühlen!

Seht! o seht die hüpfende Brust!

Seht! sie kann schon fühlen.

Alle Liebesgötter.

Triumph dem Amor! dem Sieger der Welt!

B 5

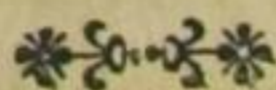
Der

Der dritte Liebesgott.

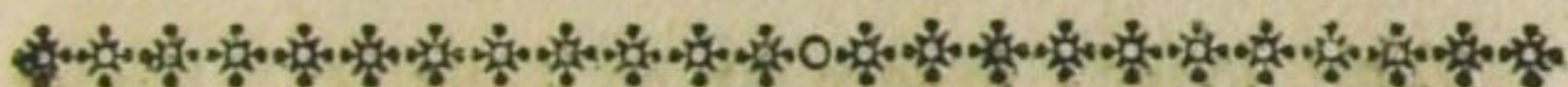
Wie steigt ihr Busen von Entzücken!  
Laß nach! du Brust wirst mich erdrücken!  
Seht, Götter, seht,  
Wie sich der Busen bläht!  
Wie mich der lose Busen drückt!  
Mein bester Fittig ist zerknickt.

Da lachten die Liebesgötter! da lachte die  
schalkhafte Doris!

Da schlug sie ihren Arm um mich;  
Da sprach ihr Auge: scheust du dich?  
Und hurtig, Doris, küßt ich dich.  
Da half ihr meine Brust den kleinen Sängern  
drücken,  
Und ihm in wallendem Entzücken  
Den zweyten Fittig zu zerknicken.



Das



## Das Kennzeichen der Untreue.



**A**mor fliegt mit Schmetterlingen,  
 Und in frohem Wechselstreit  
 Sich den Preis der Schnelligkeit  
 Vor den Thierchen zu erringen:  
 Doch er fällt aus Müdigkeit  
 Schnell in einen Bach und schrent.

Ich Jüngling lief eilig hinzu, hob ihn sanft aus  
 dem Wasser, und trocknete seine nassen Flügel, und  
 erwärmte ihn an meinem Busen. Nun dankte mir  
 Amor freundlich, und sprach: Lieber Jüngling,  
 womit soll ich deine Großmuth vergelten? = Er-  
 halte mir meine Chloë getreu, antwortete ich = O  
 Jüngling, rief er, was bittest du? Steht es in  
 der Gewalt des Amors, die Liebe in den Herzen  
 der Mädchen einzuschränken? Da schlug ich die  
 Augen nieder, und seufzete, und Amor hörte den  
 Seufzer, und floh bekümmert auf Flügeln der  
 Weste von mir hinweg.

Nicht

Nicht lange , so kam Amor lautlachend wieder  
zurück , von funfzig Liebesgöttern begleitet , die eine  
schwere Last durch den Olymp trugen.

An jedem Zipfel keichten zehn ,  
Und an der Mitte keichten zehn ,  
Und alle , == lustig wars zu sehn ==  
Berirrten sich in dieses Dinges Falten ,  
Und schrien , sie würden es nicht halten.

Es war der Gürtel der Venus , leicht , wie ein  
Seidengewebe. Hier ! sprach Amor , ich will dein  
Mädchen schön bilden , wie die Unsterblichen sind.

Kein Mädchen soll ihr auf der Erden  
Je gleich gewesen seyn , noch werden.  
Aus diesem Gürtel schenk ich ihr ==  
(Denn dazu lieb ihn Venus mir)  
Der Seele schönsten Sitz , die schönsten Au-  
genlieder !

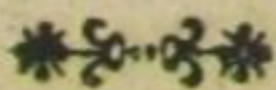
In ihnen Majestät , Gefühl ,  
Vertraulichkeit und Scherz und Spiel.  
Ihr Auge blicke sanft auf deine Flammen  
nieder ;

Nicht

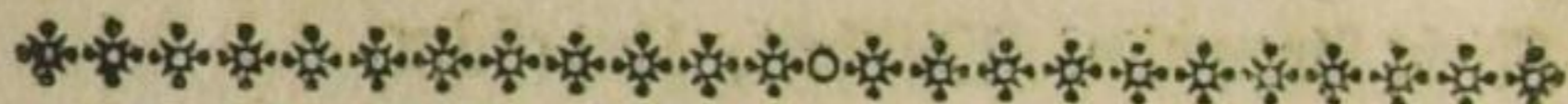


Nicht Argwohn, Wildheit, Ungestüm,  
 Die süße Freude blick aus ihm,  
 Schamhaftigkeit soll auf den Wangen,  
 Und Edelmuth soll auf der Stirne prangen ==

Höre auf, unterbrach ich ihn, mir die Schönheiten des Gürtels zu zeigen. Mein Mädchen besitzt sie alle, ob sie gleich nicht unsterblich ist. ==  
 Aber was ist dieß da, das wie ein Gott des Lachens unter den Schönheiten hervorstrahlt? == Es ist das buhlerische Gelächter, antwortete der Gott, welches die Königin von Enthera annahm, als Mars sie den Mulciber täuschen half. == Das, rief ich, will ich mitnehmen, und Chloen zeigen, damit sie sich vor der Untreue fürchte.



Lob



## Lob der Treue.



Amor scherzte mit seiner Psyche im Myrthengebüsch. Doris, mein Mädchen, wies mir die beiden Tändler, und wir überraschten sie, und sahen sie küssen, und sie wurden uns nicht gewahr. O Doris, zischelte ich ihr zu:

Siehst du, wie viel aus Psychens Blicken,  
Aus den verschämten Wangen spricht?  
O liebe Doris! welch Entzücken! =  
Ein sterblicher begreift es nicht.

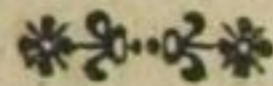
Der frohe Gott hatte seinen Köcher auf Rosen geworfen, und neben demselben lag der ungespannte Bogen. Doris ergriff den Köcher und den Bogen, und eilte damit ins Gebüsch. Da hörte der Gott das rauschen der Blätter, sprang hervor, vermisste seine Waffen, und sah verwunderungsvoll und mit verlängertem Halse um sich her, den Räuber zu finden; aber Doris lachte im Busch, und Amor entdeckte die Lose, und verfolgte sie durch das Gebüsch.

Büsch. == Er wird sie ergreifen , rief die nahe Psyche mir zu , und dir sie wiederbringen : setze dich hier nieder im Schatten , lieber Jüngling ! Wie roth ist dein Mund ! wie gefühlvoll deine Blicke ! Amor selbst ist so artig nicht , als du. == Ach ja , Göttin , sprach ich , er ist artiger. Jetzt ist er im Busche mit meiner Doris == ach ! laß uns sie belauschen , und sehen , ob Amor dir treu ist. == Reizende Einfalt ! sprach Psyche lachend , und gieng mit mir. Da hörten wir Amorn sagen.

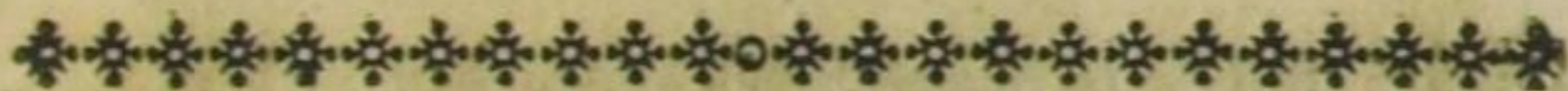
- » Willst du die Königin der Schönen ,
- » Unsterblich , wie Cythere seyn ,
- » Gebeut ! ein dienstbar Chor von Schönen
- » Soll dir im Tempel Weihrauch streun ,
- » Soll dir in Lydischweichen Tönen
- » Manch ehrerbietig Loblied weihn.
- » Dich soll die Harmonie der Sphären ,
- » Dich des Parnasses Hymnen ehren ;
- » Dein Tranck soll edler Götterwein ,
- » Ambrosia soll deine Speise seyn.

Ohne

Ohne dem Gott zu antworten , flog sie in  
meine Arme , und küßte mich. O wie drückte ich  
sie an mein Herz. == Laß uns nicht ferner die  
Glückseligkeit der Götter beneiden ! rief ich ; und  
mit stolzer Verachtung verließen wir Glückliche den  
Amor und seine Psyche : denn was sind selbst  
Götterküsse ohne Treue !



Die



## Die Göttinn der Liebe.



Amathunt und Cythera und Baphos (erinnerst du dich der Geschichte: Sophia, du schlankes Mädchen?) stritten über den Besitz der Göttinn der Liebe, den jedes dem andern beneidete. Man sagte, die Göttin würde selbst erscheinen, den Zwist zu entscheiden, und die Thäler waren voll Jünglingen mit rosenbekränzten Haaren, und von Mädchen, die zwischen den Blumen und Schmetterlingen spielten. Indes, da der Abendstern winkte, sprang meine Schalkhafte ins Freye, und trozte mir, daß ich sie nicht einholen sollte, und glitt schnell über die thauigste Ebne hinweg, wie Frühlingslüfte über ein Weizenbeet: da hättet ihr mich sollen laufen sehn! das Mädchen voran, ich hinter dem Mädchen, und alle Jünglinge und Mädchen schreyend hinter mir her! Ich wußte nicht, warum die Jünglinge und Mädchen hinter mir hereilten,

E

und

und lief aus Furcht nur desto schneller: allein das  
Gedränge holte uns ein, und ungestümmer ward  
das Geschrey:

Göttinn, Göttinn zarter Herzen,  
O du bist mit deinen Scherzen!  
Dein Gefolg sind Lusternheit,  
Muthwill, laute Fröhlichkeit,  
Anmuthsvolle Spöttereyen,  
Winke, Blicke, Tändeleyen!  
Seht, o seht an ihren Wangen  
Alle Lächelgeister hangen,  
In der Wangen Grübchen lauschen,  
Und in Wonne sich berauschen!

So riefen die Jünglinge und Mädchen: und ich  
schaute über mir, seitwärts, rückwärts, um die  
Göttinn wahrzunehmen; aber ich sah sie nicht,  
auch ihren Wagen nicht, noch ihre Tauben.  
Zulezt erhaschten sie meine Schöne; da ward  
ich den Irrthum gewahr; ich konnte ihnen densel-  
ben verzeihen.

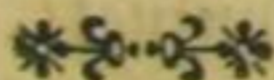
In

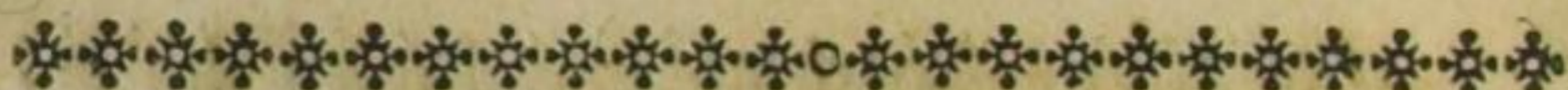
In meines Mädchens Augenliedern blinken,  
Die Geister von zehntausend holden Winken,  
Gleich dem Gestirn in heller Nacht.

Es drängt sich, wie auf Knospen junger Ro-  
sen,

Der keuschen Freuden Heer, sie liebzukosen,  
Auf ihren Lippen, wenn sie lacht.

Venus, rief ich der Jugend aus Amathunt und  
Naphos und Cythera zu, ist schon lange nicht mehr  
von ihren Grazien und Liebesgöttern begleitet gewe-  
sen. Sucht sie in dem idalischen Hayne, im Val-  
last des Adonis; aber ich verlasse euch mit meinem  
Mädchen im Arme. == Sie sahen uns traurig  
nach, und haben seitdem nie wieder über den Bes-  
itz der Göttinn der Liebe gestritten.





Parthenope.



Jupiter liebte unter den Halbgöttinnen keine so zärtlich, als die Nymphe Parthenope.

Schon mancher goldne Tag war ihrem Scherz  
verflossen;

Ihr Herz war keiner Lust, die Venus schenkt,  
verschlossen;

In ihrer Küsse Harmonie

Scholl noch ein Seufzer nie.

Da erst vergaß der Gott zufrieden seinen Him-  
mel,

Floh in den stillen Hain vom prächtigen Ge-  
tummel,

Sah seine Schön, und küßte sie.

Einst, als Jupiter die Schöne am Abend verließ,  
hörte er etwas unter den Büschen verstoßen daher-  
rauschen. Er verbarg sich und sah einen Faun in  
die Grotte der Parthenope eilen.

Wie



Wie war dem Gott , als er dieß sah ;  
 Bang und betäubt folgt er dem Faunen ;  
 Und == falsche Nymphen ! welch Erstaunen ! ==  
 Und was er fürchtete , geschah.

Es lispelt Kuß um Kuß ins laute Spiel der Blät-  
 ter ,

Es lacht == Verruchteste ! bebt vor dem Gott  
 der Götter !

Lacht nicht == Entsetzen , Schaam , langsame  
 zitternde Wuth

Dreßt ihm das Aug hervor , schwärzt sein Ge-  
 sicht mit Blut.

Da starrt der Gott == und jekund flammt die  
 Blut ==

Und izt steht er vor den Verräthern ;

Und beyde siehn gleich scheuen Missethättern :

Doch Jupitern entflieht man nicht !

Er will == fest stehn sie da ! == er spricht :

„ Du Falsche , wagstß , beschimpfest mein Ver-  
 trauen ==

„ Geh ! == Niederträchtige == buhl , und erweck  
 nur Grauen ,

„ Du Faun , geh hin ; dich straf ich nicht :

Und eine Thräne , da er spricht ,  
Benezt sein weggewandt Gesicht.

Chloe , hast du jemals dort im Meer eine Nymphe  
gesehen = Sirene nennen die Dichter sie =

Die selbst im Wasser noch der Liebe Flammen  
leidet ,

Manch buhlerisches Lied umsonst gen Himmel  
schickt ,

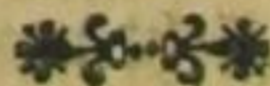
Weil jeder schauervoll sie meidet ,

Die , wenn sie einen ja berückt ,

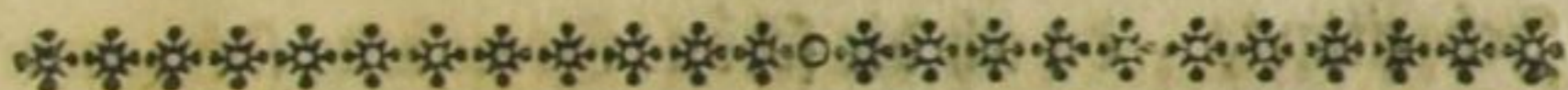
Und nun erkennt , daß sie ihn ängstigt , nicht  
entzückt ,

Den ganzen Erebus in ihrer Seele leidet ?

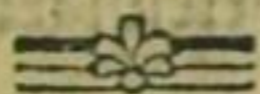
Hast du die Elende gesehen ? Es ist Parthenope ;  
so hat Jupiter sie gestraft !



Die



## Die Nymphe Dianens.



Ich gieng einsam durch die Schatten des idalischen Hains, den Lustwald der Diane, die hier oft das erschrockne Bild verfolgt, und es auch ikt verfolgte. In weiter Ferne tönten die frohen Jagdhörner dumpfigt zu mir herüber; und schnell sah ich vor mir auf spitzigen Klippen eine der Nymphen hinter einem Gemse daher fliegen, ikt in graunvoller Tiefe von ihm entfernt, ikt, von ihrem Pfeile begleitet, dicht hinter ihm; und es stürzte hinab in die Thäler zu meinen Füßen, das blutende stolze Thier, und auch die Nymphe stand vor mir da.

Wild schoß ihr reizend Aug umher,  
Sah den erlegten Raub nicht mehr,  
Sah mich nur! ihre Haare flogen  
Um Hals und Stien und Brust; sie stand  
So ernst, wie Juno, da! in ihrer rechten  
Hand

Schwung sie den kühnen Pfeil; die linke trug  
den Bogen.

Ich zitterte , da ich die schöne Grausame sah , und  
 blickte furchtsam nieder : denn ich fürchtete sie durch  
 ein freyes Auge zu beleidigen , so lang ich den Pfeil  
 in ihrer Hand wahrnahm. Endlich redte ich sie an :  
 Zürne nicht , schönste Nymphe , daß ich so schüch-  
 tern da stehe. Ich Unerfahrer bin aus den Staa-  
 ten der Göttinn Cythere , und habe nie ein drohen-  
 des Mädchenauge , noch Bogen und Pfeil in der  
 Hand einer Schönen gesehen. Bey uns zürnt nie  
 eine Schöne ; oder wenn sie zürnt :

So ist's ein Frühlingstag , der durch ein Wölk-  
 chen lacht :

Ihr Mund , zum Kuß so sanft gemacht ,  
 Weis nur zu seuffzen , nicht zu dräuen ,  
 Und droht er ja , es plöglich zu bereuen.

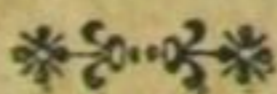
Daher sind keine Mädchen glücklicher , als die  
 Mädchen der Göttinn Cythere. Es ist unglaublich,  
 schöne Nymphe , was für Freuden der Kuß eines  
 Jünglings in ihrem Busen erweckt.

Nenn auf der Welt mir eine Lust :

Durch Küsse zaubr' ich sie in eine schöne Brust.

Deine

Deine Brust ist unvergleichlich , o Nymphe ! = = =  
 Ich sprach , und gleich lächelte die furchtbare  
 Nymphe ; ein Seufzer hob ihre schöne Brust ; sanft  
 drohte sie , und bereute plötzlich den drohenden Blick.  
 Küsse mich auch , Jüngling , sagte sie , indem sie  
 sich unter eine Fichte setzte ; und ich küßte sie , und  
 drückte sie an meinen Busen. Ach ! da kam Dia-  
 na. Wer ist dieser Jüngling , rief die trozige Gött-  
 tinn ? Es ist Amor , antwortete die schlaue Nym-  
 phe : ich habe ihn hier gefangen , als er muthwillig  
 hinter dem Wilde jagte. Seine Flügel habe ich ihm  
 abgeschnitten , und seinen Köcher ins Meer gewor-  
 fen : soll ich ihn vom Felsen ins Meer stürzen ? = =  
 Nein , sprach die Göttinn , nimm ihn mit in dei-  
 ne Grotte , und binde ihn ; wenn ich diesen Abend  
 von der Jagd zurückkomme , so will ich ihn seiner  
 Mutter zuschicken , daß er die Nymphen nicht ver-  
 wunde. = = Und nun , ihr Liebesgötter , richtet Tro-  
 päen dem mächtigen Sieger auf , der eine von Dia-  
 nens Nymphen bezwang !



Bacchus



Und geistig Blut rießt in den Boden ;  
 Und Bacchus weint , da er die Wunde fühlt ,  
 Daß Amor ihm so mitgespielt.

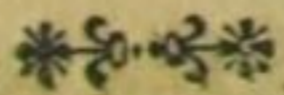
Auf! unbezwingbarer Weingott, rief Amor spöttisch,  
 Bändiger der lybischen Löwen und Tieger, auf!  
 und huldige ist dem stärkern Amor. Die Wun-  
 de ist tief: laß eine Schöne sie heilen. = Amor lachte  
 und floh. = Aber das Blut des Bacchus drang  
 in die Wurzeln der Weinstöcke, und die Trauben  
 schwellen seit dieser Zeit von edlem Burgundermost  
 auf, der das Herz zu den zärtlichsten Trieben erhebt. =

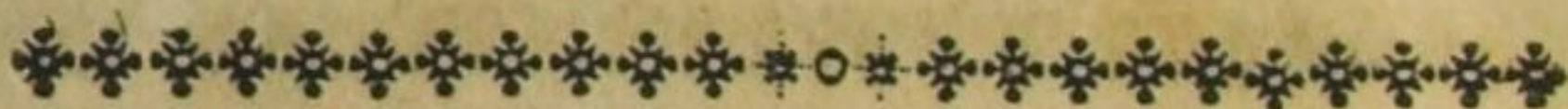
Von diesem Most, den ich noch keinem zuge-  
 bracht,

Daß er ihn nicht gleich fühlbarer gemacht,  
 Von diesem Moste will ich trinken.

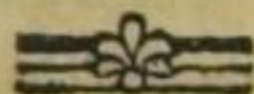
O Phyllis! siehst du ihn nicht winken?

O liebe Phyllis, laß uns trinken!





Die Grazien.



Als an einem Frühlingsabende sich die drei Grazien neben einem Walde in acidalischen Quellen belustigten, verlor sich plötzlich Aglaja, die schönste der Grazien. Wie erschrocken die Töchter der Anmuth, als sie Aglajen vermißten! Wie liefen sie durch die Bäume und suchten und riefen!

So ängstlich bebt auf Cremonesersaiten

Der zärtste Silberton.

Aglaja! == rief der Silberton.

Aglaja! == half der Nachhall sanft verbreiten.

Umsonst, Aglaja war entflohn.

„ Ach, Van schlich längst ihr nach! Der Freveler hat sie schon!

„ Ach, Acidalia! Blick her von deinem Thron!

„ Soll sie nach langen Ewigkeiten

„ Nur ist nicht länger uns begleiten?

„ Zwei Grazien sind aller Welt zum Hohn,

„ Und



„Und ach! die dritte hat er schon! ==

So klagten sie. Umsonst! Aglaja war ent-  
flohn.

Nun schlichen sie an den Büschen herum, und schlu-  
gen leise an die Blätter, und flohen nach jedem  
Schlage furchtsam zurück.

Denn stellten sie sich gleich, den Räuber aus-  
zuspähen,

So zitterten sie doch für Furcht, ihn nur zu se-  
hen.

Endlich kamen sie an ein Rosengebüsche, das  
meine Chloë versteckte == und mich. Chloë saß  
vor mir, ich hinter Chloë.

Izt bog ich schlau an ihrem Hals mich langsam  
über,

Und stahl ihr schnell ein Mäulchen ab;

Izt bog sie unvermerkt den Hals zu mir her-  
über,

Und jedes nahm den Kuß auf halben Weg sich ab,

Den jedes nahm und jedes gab.

In diesem Spiele überraschten uns die Gra-  
zien, und sie lachten laut, da sie uns küssen sa-  
hen,

hen, und hüpfen fröhlich zu uns herben. Da ist  
Aglaja! == riefen sie. Die Schalkhafte! == Du  
küssest, da wir unruhig herumirren, und dich nicht  
finden können? == Und ist liefen sie mit meiner  
Chloe davon.

Was! rief ich, lose Räuberinnen!

Wie sollte sie Aglaja seyn?

Ihr irrt euch sehr ihr Huldgöttinnen!

Für Grazien ist das nicht fein!

Gebt Chloen mir zurück! Betrogne, sie ist mein!

Doch die Grazien hörten mich nicht, und liefen mit  
meiner Chloe davon. Zornig wollte ich ihnen nach-  
eilen, als plötzlich Aglaja hinter einer Buche her-  
vortrat, und mir winkte, und freundlich lächelnd  
also zu mir sprach:

Warum willst du zu Chloen eilen?

Beglückter Sterblicher, Aglaja liebet dich.

Kuß ist einmal statt Chloen mich;

Wünsch nicht dein Mädchen zu ereilen:

Ich, eine Göttinn, liebe dich.

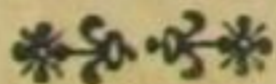
Schüch

Schüchtern sah ich die Huldgöttinn an.

Auf ihren Wangen sprach Entzücken,  
Und Jugend und Gefühl aus den verschäm-  
ten Blicken.

Gefährliche Reizungen! == Aber mit dreister Hand  
ergriff ich die Huldgöttinn, führte sie zu ihren Schwe-  
stern, und sprach: Hier ist Aglaja, ihr Gra-  
zien. ==

O Chloe, meine Lust, mein Glück! ==  
Gebt meine Chloe mir zurück!  
Ist dieß Aglajens Mund und Blick?  
Da! nehmt die Huldgöttinn zurück.



1720

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Kleinere  
Zändeleyen.

D

Sächs.  
Landes-  
Bibl.



Ein Gespieler der Tändeleien  
aus dem Gefolge der Venus.  
an drey Schwestern.

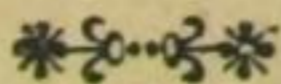


Sabt ihr nicht drey Göttinnen gesehn,  
Maib, und jung, und, wie die Liebe, schön?  
Ich sah sie dort im Garten gehn,  
Und lief hieher, sie noch einmal zu sehn.  
Sieh da! seyd Ihr's? == So nah bey euch zu stehn,  
Und! === Dummkopf! kann ich denn nicht sehn?

Wie reizend seyd Ihr, ach! == Ach Nymphen,  
kann es seyn,

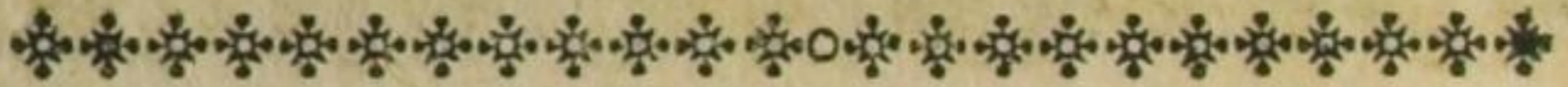
So gönnt, vor andern Tändeleyn,  
Mir Knaben das Verdienst, euch manchmal zu er-  
freun?

Ich mag nun nicht zurück nach Paphos. Nein!  
Ihr sollt mir mehr, als Paphos, seyn.



D 2

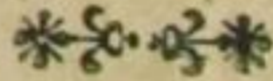
Der



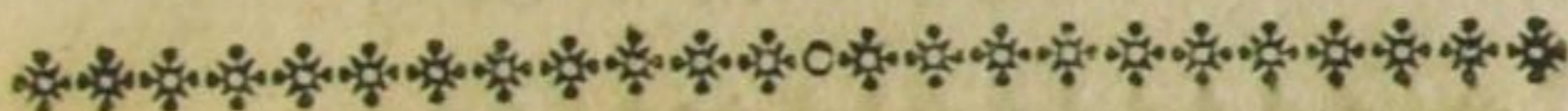
Der Knabe.



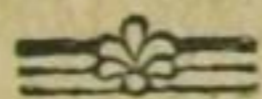
**D**u Amme mußt das Mädchen strafen;  
Ich leide sie, das sag ich dir,  
Nicht in dem Bette mehr bey mir.  
Nur immer seh ich hin nach ihr,  
Und kann dafür nicht schlafen!







An eine Rose.

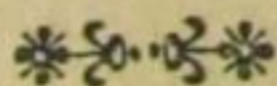


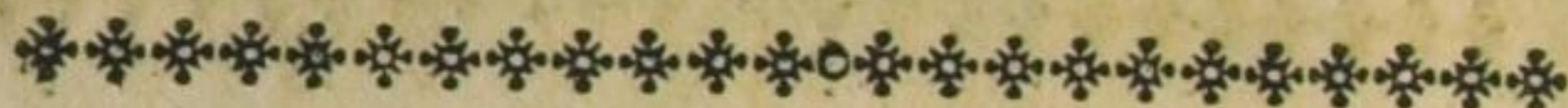
Du kleine Rose, glaube mir,  
Du sollst Lucindens Busen schmücken,  
Ich selber will dich ihr  
Izt auf den vollen Busen drücken.

Dann sag ich: „Mädchen, küsse mich,  
„ Sieh, dieß hat Flora dir geweiht.  
„ Sieh, wie die Rose sich  
„ Schon über ihre Stelle freuet. „

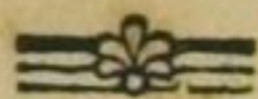
Doch untersteht ein Jüngling sich  
Dich von dem Busen abzurechen:  
Dann, Rose, räche mich,  
Dann mußt du ihn gewaltsam stechen.

Doch wenn in meines Mädchens Brust  
Nach mir sich zarte Wünsche regen ==  
O die geliebte Brust!  
Dann hauch ihr süßer Duft entgegen.

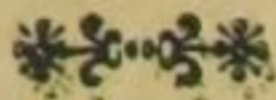


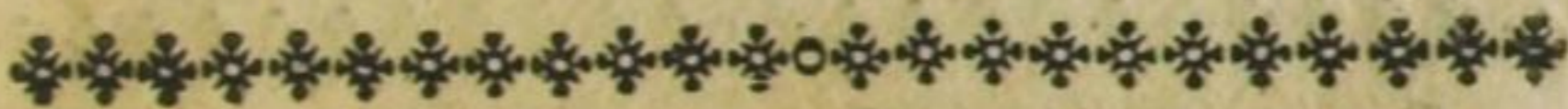


## Das schlafende Mädchen.

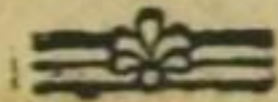


**S**chlummre, schlummre sanft, o Schöne!  
Stöhrst sie nicht, der Nachtigallen Löhne!  
Sterblich ist sie nicht: ach nein!  
Eine Göttinn muß sie seyn.  
O ich will auf diesen Auen  
Gleich ihr einen Altar bauen;  
Weihrauch will ich auf ihn streun:  
Ja! == sie kann nicht sterblich seyn.  
Aber wenn sie nun erwachet;  
Freundlich diese Wange lachet ==  
Armes Herz! wie wird dir's gehn!  
O wie schlummert sie so schön!

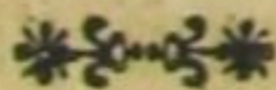


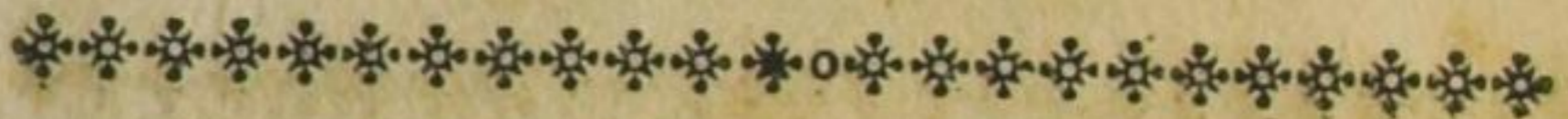


An den Maler.



**D**iese Spröde male mir,  
Wie sich Amor neben ihr  
Auf ein duftend Beilchen setzt,  
Wie er seine Pfeiler weht,  
Wie er ihre Brust verlegt,  
Wie er schnell ihr Herz befehrt,  
Und sie schnell mich küssen lehrt:  
Aber ach! das kannst du nicht! =  
Ach! das kann ja Amor nicht!





Kriegslist des Amors.



„ Du Amor besse deine Bogen !

„ Die Sehne ist wohl zu schlaff.

„ Drey Pfeile sind nun schon nach meiner Brust gesto-  
gen ,

„ Und keiner , keiner traf. = =

Da hat mein Spott ihn weggetrieben !

Da sieht er schamroth hin !

Heil mir ! mir Glücklichen ! der ich von Amors  
Trieben

Nun ganz befreuet bin !

Doch muß ich ihn schon wieder sehen ?

Er scheut nicht meinen Spott ?

Seht doch den Knaben dort auf Chloens Auge stehen !

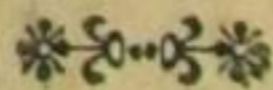
O der verschmickte Gott !

Izt möcht es wohl dem Frevler glücken :

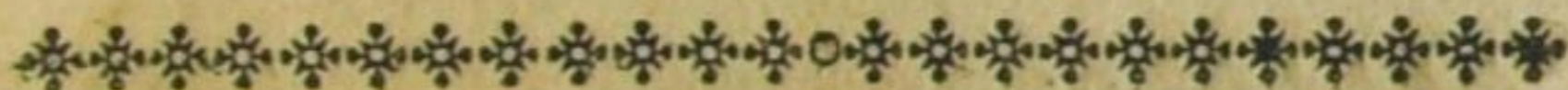
Ach ja , da sink ich hin !

Denn welcher Mensch kann doch zugleich der Chloes  
Blicken

Und seinem Pfeil entfliehen ?



An



An Amorn.



**E**wig , ewig flieht sie mich !

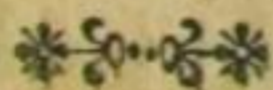
Ewig flieht die Spröde mich !

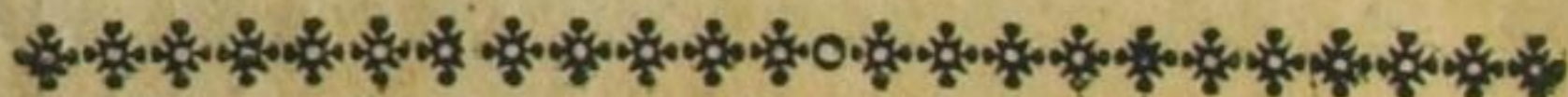
Amor , warum honst du sie ?

Lieber Amor , schieße sie !

Schmerzen muß dein Pfeil nur nicht ,

Amor , ach ! sonst schieße nicht !





Ode.



**I**ch fühls, es kämpfen in mir die schon verwand-  
delten Glieder!

Ich fühls, der Mensch hört auf in mir!  
Da schwimm ich durch Wolken dahin mit neuer-  
schaffnem Gefieder,

Zu stolz vor niedrigerem Revier!  
Ich eil in unbefogne Höhen!  
Kaum kann mich Hammons Adler sehen!

Ist werd ich, schnell wie der Ost, die Getulischen  
Eyrten erfliegen,  
Und ist des Bosphors engen Strand!  
Seh ist die scytischen Wüsten erstarrt tief unter mir  
liegen,

Und ist der Marser dürres Land!  
Mich sollen ferne Perser kennen!  
Mich Indier mit Ehrfurcht nennen.

Ent-

Entweicht, entweihet mich nicht mit euren schänden-  
den Zähren!

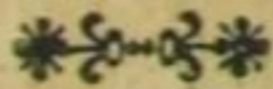
Bezähmt, bezähmt das niedre Leid!

Was brauchts des festlichen Grams, und der zu  
irdischen Ehren,

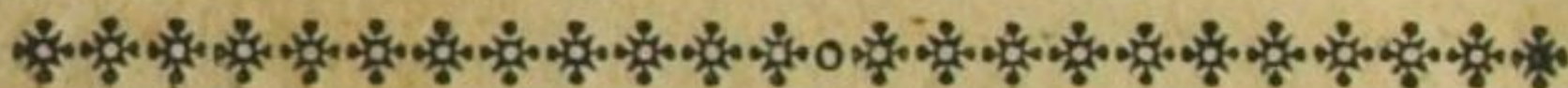
Und eures Grablieds Ewigkeit!

Hoch über Wolken hingetragen,

Werd ich ein Spaz an Venus Wagen!



Lied



Lied eines Mohren.



**D**arachna, komm, mein Wunsch, mein Lied!  
Darachna, komm! der Tag entflieht.  
Wo ist sie, sie, mein Wunsch, mein Lied?  
Wie kömmts, daß sie verzieht?  
Schwarz ist mein Mädchen, wie die Traube,  
Die durch die Blätter dieser Laube,  
Mit süßem Most beladen, glänzt.  
Süß ist ihr Mund, wie der Geruch der Blume,  
Die meine Stirn umkänzt.  
Du Quell, der sich durch Goldsand schlängelt,  
Rausch mirs herüber, wo sie ist.  
Du rauschend Laub in Cederrwäldern,  
Sag mir es, wo mein Mädchen ist.  
Ich harre fühllos, daß der Sand  
Die Fersen mir verzehrt, und meine Seufzer wecken  
Die Lieger dieses Hayns, die, durch den Durst ent-  
brannt,  
Beh mir! mein Blut von ferne lecken.

O Sonn

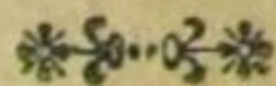


O Sonne! wenn auch ihr der Tod  
Aus Höhlen oder Wäldern droht!  
Wenn eine Schlange sie umflieht,  
Ein Crocodill sie hascht, ein Scorpion sie sticht!  
Eh treff ein Donner euch! Scheusale! wagt es  
nicht.

Mein Herz, mein Herz fleucht ihr entgegen;  
Ich will an Ihre Brust mich legen,  
Das kleinste Köchle spähn, und horchen, wie sie  
schlägt,

Und forschen, wo der Tod sich regt.

Wie Ambraduft will ich dich, Tod!  
Mit jedem Odemzug aus ihren Adern trinken,  
Auf ihren matten Busen sinken,  
Und mit ihm sterben == süßer Tod!





Von dessen sanfter Stirn, wie von des Amors Bogen,  
 In manche weiße Brust der Liebe Pfeile flogen ;  
 Auf den , bei jedem Reihentanz ,  
 Der feinste Strauß , der buntste Kranz ,  
 Von Seufzern still begleitet , flogen :  
 Selbst Hyas liebte sie !  
 Mit wie viel Ehrfurcht liebt er sie !  
 Wie rührend klang sein zärtlich Lied um sie !  
 Die fernste Flur empfand des Liedes Harmonie ,  
 Nur sie , nur sie empfand es nie.  
 Wie unaussprechlich ward sein Leiden !  
 Die Grausame ! stets floh sie ihn !  
 Die Grausame ! wie konnte sie ihn fliehn ? = =  
 Bed , Eitle , bed ! und fürchte seine Leiden !  
 Die Rache wird nicht stets verziehn.  
 Kannst du am tiefsten Harm dein stolzes Auge weiden ?

Einst bat er sie auf seinen Knien ,  
 Mit Thränen bat er sie, nicht ewig ihn zu fliehn :  
 Sie floh : und sterben sah sie ihn.

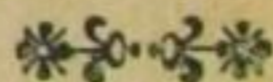
Er starb , der Hirt , von dem in ihren Finsternissen  
 Die Fabel einst gedichtet hat ,

Daß

Daß eine Löwinn ihn zerrissen ==  
 Sie war die Löwinn, die es that.

Sie starrt und bebt. Der Neue Schmerzen  
 Ergreifen schnell das härteste der Herzen;  
 Zeus sah des Mädchens Leid,  
 Und gab in zürnender Gerechtigkeit  
 Ihr einer Nymphe Unsterblichkeit,  
 Gab ihrem Gram die Ewigkeit.  
 Die schwermuthsvolle der Najaden  
 Weint seit Jahrhunderten hier noch um ihren Freund;  
 Und diesen Bach hat sie und die Hyaden  
 Auf seine Leiche hingeweint!  
 Ach! ewig weint sie hier, die bängste der Najaden.

O Daphne! == mein schwerklopfend Herz! ==  
 Auch du verachtest meinen Schmerz! ==  
 O warnten doch die weinenden Hyaden,  
 Und diese bängste der Najaden,  
 Und dieser Bach, dein hartes Herz.



37.8° 9048







